



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

**pdi informationsdienst pressereferat der diözese
innsbruck**

06.03.1989

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.14.15

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-5311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-5311)



informationsdienst

pressereferat der diözese innsbruck

Inhaber, Herausgeber und Hersteller: Seelsorgeamt Innsbruck. Redaktion: Franz Stocker, alle 6020 Innsbruck
 Wilhelm-Greif-Str. 7, Telefon 05222/ 59 8 47 Klappe 35 oder 36 (DW). Abdruck und Auswertung honorarfrei

1989-03-06/Nr. 45

SPERRFRIST: MITTWOCH, 8. MÄRZ, 8 UHR !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Diözesanbischof Dr. Reinhold Stecher, Innsbruck: Erklärung zu neuen Präparaten, die empfangenes Leben bedrohen

Embryonen sterben so leise wie Wälder und Meere ...

Innsbruck (pdi) Unter dem Titel "Embryonen sterben so leise wie Wälder und Meere" hat der Innsbrucker Diözesanbischof Dr. Reinhold Stecher in der soeben erschienenen Ausgabe der Bistumszeitung "Kirche" eine Erklärung zu neuen Präparaten, die empfangenes Leben bedrohen, veröffentlicht. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

In der letzten Zeit wurden auch in unserem Raum Präparate angekündigt und zum Teil mit allen Vorschußlorbeeren des Fortschritts bedacht, die das christliche Gewissen herausfordern. Es handelt sich dabei nicht um Mittel, die eine Empfängnis v e r h ü t e n, sondern die e m p f a n g e n e s L e b e n z e r s t ö r e n. Darum erhebt sich hier in aller Klarheit das Gebot Gottes: "Du sollst nicht töten!"

Das betrifft in besonderer Weise - um ein Beispiel zu nennen - das Präparat RU 486, das von einem deutsch-französischen Konzern herausgebracht wird. Die wesentliche Hauptwirkung dieses Mittels ist die Tötung menschlichen Lebens im Mutterschoß (nach Informationen von kompetenter Seite könnte es nur in seltenen Fällen berechtigter Weise dazu verwendet werden, den Ausstoß eines bereits toten Embryos zu erreichen).

Weil mit der Verwendung von RU 486 die Abtreibung vielfach ohne Narkose und Instrumente bewirkt werden kann, spricht man gerne in schönfärbender Weise von der sogenannten "problemlosen" Abtreibung durch einfache Einnahme einer Pille. Gerade die scheinbare Einfachheit der Anwendung könnte dazu verleiten, die schwerwiegende menschliche und moralische Seite der Abtreibung zu verharmlosen. Es ist natürlich zu befürchten, daß Mädchen und Frauen in bedrängter Lage versucht sein könnten, zu diesem Ausweg zu greifen.

Es ist keine Wortklauberei in Nebensächlichkeiten, wenn wir als Christen in diesen Fragen das Gewissen wachrufen. Dieses Jahrhundert ist davon gekennzeichnet, daß es sich für Gesundheit, Schutz und Erhaltung des menschlichen Lebens in vielen Formen erfolgreich einsetzt - aber gleichzeitig verdunkelt sich das Gewissen der Zeit bezüglich der Randgebiete des Lebens bei seiner Entstehung und bei seinem Erlöschen. Und so glauben manche im Hochgefühl der scheinbar unerschöpflichen Manipulationsmöglichkeiten, wir hätten das Recht, empfangenes Leben zu vernichten und verlöschendes rascher zu beseitigen. Aber wir haben dieses Recht nicht.

13.1.14.15

Diesen Tendenzen können wir nichts anderes entgegensetzen als die Kraft des Gewissens. Und man soll diese Kraft nicht unterschätzen. Sie hat sich bis heute in unserem Land in einem hohen Verantwortungsbewußtsein des überwiegenden Teils der Ärzteschaft gezeigt. Sie zeigt sich auch in einem erfreulichen Trend in der jungen Generation, die sehr wohl spürt, daß es ein Widerspruch ist, gegen die Vernichtung von Bäumen und Tierarten auf die Barrikaden zu steigen, aber die Vernichtung von menschlichem Leben ungerührt hinzunehmen. Und die moralische Beurteilung der Vernichtung menschlichen Lebens wird nicht davon bestimmt, ob man diese unauffällig, diskret und elegant bewerkstelligt. Embryonen sterben so leise wie Wälder und Meere, aber sie sterben auch als Opfer eines gestörten Verhältnisses zur Schöpfung.

Dabei ist mir klar, daß die Situation eines Mädchens oder einer Frau im konkreten Fall sehr schwierig sein kann, und daß sie sehr oft unter einem familiären oder gesellschaftlichen Druck steht. Aus diesem Grund möchte ich in diesem Zusammenhang auf jene Stellen und Einrichtungen hinweisen, die fachlich fundiert auf Wunsch vertrauliche Hilfe leisten möchten.

Innsbruck, März 1989

+ Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck

SPERRFRIST: MITTWOCH, 8. MÄRZ, 8 UHR !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!